

den Ritzen der Kalkfelsen. — Im Bihariageb. am Rande des Batri-naplateaus auf allen felsigen Abstürzen; auf der Pietra Galbina, Magura séca, Pietra Boghi und Pietra pulsului im Gebiete des Galbinabaches und auf der Pietra muncelului bei Rézbánya. In der Vulcangruppe auf den Abstürzen des Suprapietri Poiénile bei Vidra. — Kalk. — 520—1280 Met.

Phytographische Fragmente.

Von Dr. Ferdinand Schur.

XII.

Ranunculus Philonotis Ehrh. Beitr. 2, 145.

Unter *R. Philonotis* Ehrh. habe ich in den Herbarien sehr verschiedene Formen eines zu einem und demselben Typus gehörenden Ranunkels gefunden, und auch in der Natur deren mehrere beobachtet, welche den Formenreichthum desselben bewähren. Auch in der Wiener Flora habe ich dieselben Beobachtungen gemacht und halte es der Mühe werth, dieses hier zu erörtern. Die zahlreichen Synonyme von *R. Philonotis* Ehrh. wären beiläufig folgende:

R. hirsutus Ait. in Curt. Lond. fig. 2, tab. 40; Mart. flor. Mosq. p. 97; Rehb. exc. p. 725, Rehb. icon. XIII, fig. 4617; Sturm H. 82. — *R. agrarius* All. auct. 27. — *R. bulbosus* var. β . Huds. ap. Steud. 2, 435. — *R. palensis* Berger. — *R. pallidior* Vill. delph. 4, 751. — *R. pallidus* Russel. — *R. sardous* Crntz. austr. p. 111. — *R. verruculosus* Poir. — *R. Philonotis* var. β . *subglaber* Koch. syn. ed. 2, p. 20. — *R. intermedius* Poir. exc. 6, 116. — *R. pumilus* Thuill. non Poir. — *R. parviflorus* Gouan non L. — *R. Philonotis* var. *minuta* = *R. parvulus* L. mant. 79.

Spezies, welche so reich an Synonymen sind, erwecken bei mir stets das Misstrauen gegen die Zusammengehörigkeit derselben, und selten habe ich mich vergebens bemüht, hinter diesen Synonymen sehr heterogene Formen und Varietäten zu finden. Auch bei dem in Rede stehenden *R. Philonotis* hat sich dieses bewahrheitet, denn nicht nur dass unter diesem Namen zwei ganz verschiedene nicht zusammengehörende Spezies mit mehreren Formen im Ganzen sind, sondern es bezieht sich auch fast jedes verschiedene Synonym auf eine andere, eigenthümliche Form, und dieses ist es, wodurch das Studium dieses Ranunkels sehr erschwert wird, umsomehr, da wohl in keiner Flora alle betreffenden Formen vorkommen dürften. — Der Umstand aber, dass alle Formen des *R. Philonotis* Ehrh. mehr oder minder dem Habitus eines *R. bulbosus* nahe kommen,

erregte wohl die Meinung, dass derselbe eine unausgebildete Form des *R. bulbosus* sei, (Huds. Fl. angl. 1, 241; Lam. Fl. franc. 3, 194; Flora 1834, 11, p. 628; Neilr. Fl. von Wien, p. 465), welche Ansicht sich schwer thatsächlich beweisen lässt. — In Siebenbürgen, wo dieser vermeintliche *R. sardous* mit glatten Früchten (Neilreichs Nachtr. zu Malys En. p. 223 = *R. pseudo-bulbosus* Schur Verh. d. siebenb. Vereins 1859, p. 84) ganze Triften bekleidet und Ruhe hat, sich gehörig entwickeln zu können, habe ich nie beobachtet, dass aus *R. pseudo-bulbosus* *R. bulbosus* entstanden wäre, sondern es hat mir vielmehr geschienen, als ob unter günstigen Umständen der *R. pseudo-bulbosus* nicht einjährig sondern perennirend sein kann, was aber einjährige Exemplare nicht ausschliesst und welche Erscheinung auch bei anderen perennirenden Ranunkelarten beobachtet werden kann.

Darüber sind jedenfalls die neueren Floristen und Systematiker einig, dass der *R. Philonotis* Ehrh. warzige Früchte hat. Dass daher ein Ranunkel mit glatten Früchten nicht in eine und dieselbe Art gehören darf, versteht sich ipso facto von selbst; umso mehr bei der Wichtigkeit, welche man den Carpellern der Ranunculaceen beilegt, würde es eine grosse Inkonsequenz sein, diesen Umstand zu übersehen ohne zur Feststellung einer Art zu benützen, obschon es viele Ordnungen, Gattungen und Arten gibt, wo auf die äussere Beschaffenheit der Früchte weniger Rücksicht genommen wird, als im vorliegenden Falle.

Ob Crantz dem *R. sardous* glatte, Ehrh. dem *R. Philonotis* höckerige Früchte beigelegt haben, ist mir im gegenwärtigen Augenblick ziemlich gleich, da ich mich an das Vorliegende halte und nur das unterscheide, was die früheren Botaniker nicht unterschieden haben und den vermeintlichen *R. Philonotis* mit glatten Früchten, welcher der oberen Bemerkung zufolge weder mit diesem noch mit *R. sardous* identisch sein kann, als eine selbstständige Art, als *R. pseudo-bulbosus* handle. — Neilreich in seiner Flora von Wien führt diesen *R. pseudo-bulbosus* als *R. sardous* Crantz auf und legt ihm glatte Früchte bei, hält ihn aber dessenungeachtet synonym mit *R. Philonotis* Ehrh. und *R. hirsutus* Cart., welcher nach Spreng., Reichb., Koch, Bluff. et Fingerh., Ledebour und allen deutschen Floristen höckerige Carpellern haben muss. — Ob Valer. Cordi (Hist. stirp. ann. 1561 fol. 119, sec. Neilr. Nachtr. zur Flora von Nieder-Oestr. 1866, p. 78) seinem *R. sardous*, dem hiernit das Prioritätsrecht dieser Benennung gebührt, glatte oder höckerige Früchte beigelegt, kann ich in diesem Augenblick nicht bestimmen.

Wie ich oben schon angedeutet habe, sind die Botaniker dahin einig, dass der *R. Philonotis* Ehrh. höckerige Früchte hat, nur in der Beziehung weichen sie von einander ab, dass diese Höckerchen entweder in einer Reihe oder in zwei Reihen vor dem Rande der Frucht oder über die ganze Fläche derselben verbreitet sein sollen. Ob diese Höckerchen auf beiden Seiten, oder nur auf einer

Seite sein können, wird nicht angegeben. So weit nun meine diesfälligen Beobachtungen reichen, sind diese Höckerchen stets auf beiden Seiten der Früchte vorhanden. — Eine Ausnahme hiervon macht *R. Philonotis* Bmg. En. stirp. 2, p. 130: „Fructibus globosis uni latere marginaliter tuberculatis, stigmatibus hamato coronatis“, worauf ich hiermit aufmerksam mache. Bei der Untersuchung der Früchte ist es nothwendig, diese so reif als möglich zu haben, da die Höckerchen bei jungen Exemplaren kaum bemerkbar sind. Die Früchte entwickeln sich vom Rande gegen das Centrum der Fruchtbläche allmählig; auch entwickeln die Höckerchen sich auf der nach aussen gekehrten Seite viel früher und deutlicher als auf der der Achse zugekehrten, und vielleicht liegt in diesem Umstande die abweichende Angabe Baumgarten's. Ich habe in Siebenbürgen nur *R. Philonotis* mit auf beiden Seiten höckerigen Früchten beobachtet.

Die Cyperaceen der Wetterau.

Von Friedrich Hille.

Wie sich unsere Wetterau nicht nur an Schönheit der Natur, an Reichhaltigkeit der Thierwelt auszeichnet, so bietet sie uns auch ein grosses Gebiet für die Pflanzenwelt, welche in ihr auf's reichhaltigste und schönste vertreten ist. So sei es mir nun erlaubt, eine kurze Schilderung über das Vorkommen der Cyperaceen, welche mich immer sehr angezogen haben, abzugeben:

Cyperus flavescens L. Auf feuchten, sumpfigen, überschwemmten Plätzen. Bei Grossenbusek und am Kinzigufer in der Eulau bei Hanau. 7—9.

C. fuscus L. kömmt ebenso wie Vorige vor, doch schon etwas seltner, besonders hübsch am Mainufer. 7—9.

Schoenus nigricans L. Auf sumpfigem, feuchtem Boden, soll bei Besungen und im Arheiligen-Wald bei Darmstadt vorkommen, jedoch von mir nicht gefunden. 5—6.

Rhynchospora alba Vahl. Sumpfboden. Bei Somborn, Bieber im Spessart, Gonsenheim bei Mainz sehr hübsch, vorkommend. 7—8.

R. fusca R. et Sch. Auf sumpfigen, schlammigen Stellen, sandige Stellen suchend. Bei Hanau, Steinheimer Heide, Frankfurt, Mainz, im Hengster und im Spessart. 6—7.

Heleocharis palustris R. Br. An Gräben, Teichen, Sümpfen. Häufig. 5—8.

H. uniglumis Link. Feuchte, sumpfige Stellen. Bei Seckbach, Offenbach, Mainz. 5—8.

H. ovata R. Brow. An stehendem Wasser, überschwemmten Stellen. Rückingen, Hanau, Hengster, Heusenstamm, Frankfurt. 5—8.

H. acicularis L. Ueberschwemmte Stellen, feuchte Wiesen. In der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Schur Ferdinand Philipp Johann

Artikel/Article: [Phytographische Fragmente. 90-92](#)